

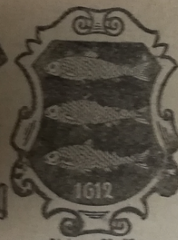
Löbener Zeitung

Erscheint
täglich mit Ausnahme der Tage
nach Sonn- und Festtagen.

Bestellung von Anzeigen bis 10 Uhr vormittags in der
Anzeigenschalt, Wilmstr. 17. Jedes Inserat auf Wunsch gratis
entworfen, jedoch der Vergrößerung durch gezielte
Illustration beigetragen werden muß.

Alltägliche Kreiszeitung

Bestand-Preis
20 Pfg.



für den Kreis Löben.

mit der Beilage
Löbener Kreisblatt.

Bestellung
„Lobener Zeitung“

Anzeigen: Die einmalige Belegstelle
oder deren Raum 75 Pfg.
Reklamen: die Zeile 1,20 Pfg.

Bezugspreis für Löben bei uns (einschließlich
Post) 4,20 Pfg., von der Kreisverwaltung 4,00 Pfg., sonst
bei Post bezogen 4,50 Pfg., bei uns (einschließlich
Post) 4,20 Pfg. Ausgabe B mit Beilage 1,20 Pfg. mehr.

Nr. 159.

Freitag, den 9. Juli 1920.

34. Jahrgang.

Scharfe Zuspitzung in Spa.

BRUXELLES, 8. Juli. Die zweite Sitzung der
Konferenz, an der auf deutscher Seite Reichsminister
von Bülow, Minister des Innern Dr. Simons und Reichs-
wehrminister Dr. Giebler teilnahmen, wurde kurz nach
10 Uhr durch den Ministerpräsidenten de la Croix mit
der Frage eröffnet, welches Mitglied der deutschen Dele-
gation den Auftrag habe, die Noten der Entente in der
Frage der Entwaflnung zu beantworten. Der Reichs-
kanzler entgegnete, daß Reichswehrminister Dr. Giebler
darauf bereit sei. Reichswehrminister Dr. Giebler ging so-
fort in längerer Ausführung auf die ganze Entwafl-
nungsfrage ein und schilderte den gegenwärtigen Stand:
Unser Heer sei noch 200 000 Mann stark. Das Mate-
riale sei ziemlich vollständig abgegeben, wenn auch über
einzelne Punkte der Abgabe noch Differenzen mit den
militärischen Überwachungskommissionen beständen. —
Der Herr Minister scheint also die deutsche Regierung unum-

General Janin ist nunmehr in Frankreich eingetroffen
und veröffentlicht im „Globe“ eine Darstellung der Be-
gehungen, aus denen seine Ansicht an dem tragischen Schicksal
Deutschlands hervorgeht. Nach seiner Darstellung ist es
ganz unannehmlich gewesen dem General zu rufen, ringsherum
seien schon vollständige Streikkräfte festgestellt worden, und
daß ihn zwei geschwundenen Truppen keine Anstalt zu machen
und ja wohl auseinander gegeben worden, um ihn wieder
verstecken zu können.

Die Anglo-Slawen, denen der General keine Be-
achtung angedacht, hätten damals von ihrer Regierung den
Befehl gehabt sich nicht in die inneren Angelegenheiten
zu mischen und in keinem Falle gegen die deutsche Regierung
zu kämpfen. Hieraus geht klar hervor, daß Deutschland verlor
gewesen sei, nachdem er sich durch seine Fehler und Mängel
selbst in diese Lage begeben habe.

Die von General ausgetragenen Gründe sind höchst
eindeutend. Bei guten Willen wäre es ihm ohne weiteres
möglich gewesen seinen Verbündeten zu retten, aber durch
gute Willen hat der französische Reichstag in allen ge-
richtlichen Tagen, sowohl in Straßburg, als auch bei der Übergabe
von Döle gehandelt.

Wie sie die Sache beurteilen.

Der Entschluß, die über die Veranlassung der Be-
trübnisse hinaus Frankreich in Belgien einzuführen, war
in der ganzen Welt ein allgemeines, einmütiges. Und
Frankreich, das England, Italien und andere auch werden
nach dem Ende der über diesen Kampf Frankreich gegen die
europäische Politik. Unvollständige Berichte enthalten über die
politischen Zustände, die sich in Belgien abspielen, die
deutschen Journalen und Blättern, in denen gegenüber. Erst
nachdem gelangte über den Fall ein offenes Eingeständnis, daß
die französischen Nation in andere Hände, ein Eingeständnis,
mit dem hervorgeht, daß die durch die Belgier erlittenen Ver-
luste Schrecken und als eine Strafe an den Fall gehen
werden.

Die Stellung lautet nämlich:

Genf, 28. Juli.

„Der Herr „Journalisten“ meinte, daß die deutsche
Regierung vernünftiger habe, daß die spanische
Regierung vernünftiger am Nicht demütigen nach der Grenze ab-
gehen werden. Deshalb sollten sie sich auf einen Stand
beziehen, der die deutsche Regierung über diese Distanz, damit, wenn sie
nicht demütigen nach der Grenze abgehen werden.“



INSTYTUT PÓŁNOCNY

im. Wojciecha Kętrzyńskiego w Olsztynie